

Predigtvorschlag: Die Hände öffnen zum Brückenschlag

(Vorschlag zum Evangelium: Joh 8,1-11; Jesus und die Ehebrecherin)

Einstieg

Wohl jede und jeder von uns strecken in diesen Tagen unzähligen Menschen die Hand entgegen und wünschen ein gutes neues Jahr. Leichter als sonst strecken wir einander die Hände entgegen; ja wahrscheinlich werden öfters sogar dort Hände entgegengestreckt, wo sonst eher andere Händehaltungen vorherrschen; nämlich dort, wo sonst die Faust zumindest im Sack gemacht wird, wo sonst mit Fingern gezeigt und blossgestellt wird und wo sonst die Hand ablehnend erhoben wird.

Da müssen wir uns ehrlich fragen lassen: Ist der Neujahrswunsch eine reine Höflichkeit, eine eher oberflächliche Floskel oder ist er unser tiefster Ernst?

Natürlich möchte ich Ihnen nicht unterstellen, Ihre Neujahrswünsche seien unehrlich. Aber ich möchte Ihnen gerne vorschlagen, dieses Jahr für einmal viel tiefer und innerlich bewusster nachzuvollziehen, was wir äusserlich machen.

Negative Händehaltungen

Mit unsern Händen drücken wir sehr viel aus. Ja wir können sogar von einer Sprache der Hände reden. Oft wird diese Sprache sogar besser verstanden als viele andere. Zwischenmenschliche Probleme werden mit gewissen Händehaltungen sehr deutlich und greifbar. Einige wollen wir jetzt etwas genauer anschauen.

Wenn ich die Faust mache, dann will ich jemandem böse. Wahrscheinlich fehlt mir dann nicht sehr viel, sogar Gewalt anzuwenden, psychisch oder physisch. Wahrscheinlich hat sich ja eine grosse Wut angestaut und ich bin voller Aggression.

Wenn ich mit dem Finger auf andere zeige, dann stelle ich bloss. Ich versuche, die Schuld auf jemanden zu schieben oder jemanden ganz bewusst und gezielt zu erniedrigen und schlecht zu machen. Ja vielleicht bin ich sogar schadenfroh, halte einen Fehler vor und halte mich selber für viel besser.

Wenn ich jemandem meine abwehrende Hand entgegenhalte, grenze ich mich ganz klar von ihm ab: mit dir will ich nichts zu tun haben. Bleib mir fern. Du bedrohst mich. Ich habe Angst vor dir. Geh weg! Du hast hier nichts zu suchen.

Ob ich die Faust mache, mit dem Finger zeige oder mit der Hand abwehre, immer gehe ich auf klare Distanz und Trennung; praktisch immer bin ich von einer feindseligen Haltung erfüllt. Die Folgen kennen wir alle nur zu gut: die Feindschaft wächst, die Gewalt wird immer grösser bis zur Bereitschaft, sogar zu töten.

Das Beispiel Jesu

Als die Schriftgelehrten und Pharisäer die Ehebrecherin in die Mitte stellten, nahmen sie innerlich und zum Teil auch äusserlich die eben beschriebenen Händehaltungen ein. Mit dem Finger zeigten sie auf die Frau und hielten ihr ihren Fehler vor. Sie schoben die Schuld auf sie, obwohl vielleicht Männer sogar die grössere Schuld trugen. Sich selber hielten sie für viel besser: wir machen doch nicht so verruchte Dinge! Manch einer machte vielleicht sogar die Faust im Sack: diese Frau muss bestraft werden, sie muss weg! Wir steinigen sie! Schliesslich haben sie ihr aber auch die abwehrende Hand entgegeng gehalten: Mit dir wollen wir nichts zu tun haben. Bleib uns fern. Du bedrohst uns.

Und was tut Jesus? Er macht keine Faust, zeigt nicht mit dem Finger und wehrt nicht mit der Hand ab. Jesus bleibt mit dem Finger bei sich. Er findet es zwar sicher auch nicht gut, was die Frau gemacht hat. Aber er klagt nicht an. Im Gegenteil: er geht sogar auf die Frau zu. Er nimmt mit ihr Beziehung auf und baut so eine Brücke. Damit schafft er die Grundlage für einen friedvollen und gewaltfreien Umgang miteinander.

Damit verdeutlicht Jesus die Botschaft von Weihnachten und macht sie für diese Frau erfahrbar. An Weihnachten hat Gott seine Hand ausgestreckt. Er hat sie durch Jesus den Menschen entgegengestreckt und damit gesagt: Ich grenze mich nicht von euch ab, sondern ich bin mit euch verbunden. Ich schlage eine Brücke zwischen Himmel und Erde. Jesus ist also gleichsam die Hand Gottes selber.

Mit seinem Verhalten gegenüber der Ehebrecherin hat Jesus aber auch uns ein Beispiel gegeben. Er wollte auch uns Mut machen, die Faust zu öffnen, den Finger und die abwehrende Hand zurückzuziehen und damit die Grundlage zu schaffen für einen friedvollen und gewaltfreien Umgang miteinander.

Nachhaltige Neujahrswünsche

Unsere Neujahrswünsche in diesen Tagen könnten eine gute Gelegenheit sein, dem Beispiel Jesu zu folgen. Im Entgegenstrecken der Hände zum Neujahrswunsch überwinden wir Trennung und Distanz und bauen eine Brücke. Wie wär's, wenn wir diese äussere Handlung dieses Jahr auch ganz bewusst innerlich nachvollzögen? Wie wär's, wenn wir gerade zu jenen Menschen mit unserer Hand eine Brücke schlugen, die uns Mühe machen, denen wir feindlich gesinnt sind und denen wir am liebsten mit Gewalt begegnen würden?

Dann wünschen wir nicht nur oberflächlich ein gutes neues Jahr, sondern wir sagen auch ganz klar: Ich will dir nicht mehr böse sein. Ich grenze dich nicht mehr aus und ich verzichte auf jede Form von Gewalt, physisch und psychisch. Je mehr solche echten Neujahrswünsche getauscht werden, umso friedlicher und gewaltfreier wird das neue Jahr. Es liegt also auch an dir und mir!

Fürbitten

Gott der Liebe und Zärtlichkeit!

In deinen Händen dürfen wir uns geborgen fühlen. Wir spüren deine Liebe. Darum tragen wir dir unsere Bitten voll Vertrauen vor:

- 1) Für unsere Familien: Zeige ihnen Wege und Möglichkeiten, die Kinder zu einem zärtlichen Umgang zu erziehen.
- 2) Für die Verantwortlichen der Massenmedien: Gib ihnen den Mut, konsequent auf Gewaltdarstellungen zu verzichten.
- 3) Für die Opfer von Gewalt: Führe sie aus dem Dunkel heraus und bewahre sie vor grausamen Rachegefühlen.
- 4) Für die Menschen, die aufgrund von Überforderung und Verwirrung zur Gewalt greifen: Lass sie in ihren Schuldgefühlen nicht untergehen und hilf ihnen, ihre Situation ohne Gewaltanwendung zu meistern.
- 5) Für unser Dorf und unsere Pfarrei: Lass uns einen zärtlichen, ehrfurchtsvollen Umgang miteinander pflegen und bewahre uns davor, die Faust gegeneinander zu erheben.

Gott! Viel schneller sind die Fäuste erhoben als die Hände entgegengestreckt. Hilf uns zu einem neuen Umgang miteinander und erhöere unsere Bitten durch Christus, unseren Herrn.
Amen.

Gabengebet

Gütiger Gott,

Immer wieder neu streckst du uns deine Hand entgegen oder legst sogar deine Arme um uns. Damit zeigst du uns, dass du alle Distanz und Trennung aufheben willst. Wir sind dir wichtig. Du hast Achtung vor uns.

Lass uns jetzt, wenn wir miteinander dieses heilige Mahl feiern, besonders erfahren, dass du mit und um uns bist und uns zärtlich berührst.

Darum bitten wir durch Christus, unsern Herrn.

Präfation

Wir danken dir, gütiger und naher Gott.

Wir preisen dich für dein Wirken in dieser Welt durch unseren Herrn Jesus Christus.

Mit seiner Geburt hast du eine Brücke zu uns Menschen gebaut.

Für uns ist er sogar die Hand, die du uns entgegenstreckst und mit der du uns umarmst und zärtlich berührst.

Die Hand, mit der du uns schüttest und uns deine Treue zeigst.

Darum können wir nicht aufhören,

dir zu danken und dich zu preisen.
Wir stimmen ein in den Lobgesang der Chöre des Himmels,
die ohne Ende rufen:

Hochgebet

Gott aller Mächte und Gewalten,
gepriesen bist du in deinem Sohn Jesus Christus,
der in deinem Namen gekommen ist.
Wo Menschen in Angst und Not lebten,
wo Menschen bedroht wurden,
wo sich Menschen einsam und verlassen fühlten,
wo Menschen ausgegrenzt wurden,
da ist er auf sie zugegangen.
Er hat ihnen seine Hand entgegengestreckt, er hat sie gleichsam umarmt und so gezeigt,
dass Gott mit ihnen sei.

Unermüdet hat er mit diesen Händen gewirkt,
bis sie die Menschen in Fesseln legten und durchbohrten.

Am Abend vor diesem Geschehen wollte er seinen Jüngern ein sichtbares Zeichen deiner
Zärtlichkeit hinterlassen.

Beim Mahl nahm er das Brot in seine Hände, dankte dir,
brach es, reichte es seinen Jüngern
und sprach:
NEHMET UND ESSET ALLE DAVON:
DAS IST MEIN LEIB,
DER FÜR EUCH HINGEGEBEN WIRD.

Ebenso nahm er den Kelch in seine Hände,
pries dein Erbarmen, reichte den Kelch seinen Jüngern und sprach:
NEHMET UND TRINKET ALLE DARAUS:
DAS IST DER KELCH DES NEUEN UND
EWIGEN BUNDES,
MEIN BLUT, DAS FÜR EUCH
UND FÜR ALLE VERGOSSEN WIRD
ZUR VERGEBUNG DER SÜNDEN.
TUT DIES ZU MEINEM GEDÄCHTNIS.

Geheimnis des Glaubens: ...

Gütiger Gott,
Dein Sohn hat uns dieses Vermächtnis seiner Liebe anvertraut. Es erinnert uns an seinen
Auftrag,
Fäuste zu öffnen, abwehrende Hände zurückzuziehen und einander die Hand
entgegenzustrecken.

Wir bitten dich, schenke uns in diesem Mahl den Geist deines Sohnes.
Mache uns zu frohen Kunderinnen und Kundern deiner Liebe und Nähe.

Lass alle Menschen in der Gemeinschaft der Kirche deine zärtliche Hand erkennen.
Sei nahe den Menschen, die wir gern haben.
Sei nahe allen, die traurig sind und sich einsam fühlen.
Sei nahe den Verzweifelten und den Menschen im Krieg.
Sei nahe den Toten, die sich auf dich verlassen haben;
ganz besonders.....

Führe uns einst alle zusammen zum Gastmahl
in der neuen Welt deines immerwährenden Friedens
durch unseren Herrn Jesus Christus.

Durch ihn und mit ihm und in ihm ist dir, Gott,
allmächtiger Vater, in der Einheit des Heiligen Geistes
alle Herrlichkeit und Ehre jetzt und in Ewigkeit.
Amen.

Schlussgebet

Gott!
Du berührst uns mit deiner zärtlichen Hand.
Du nimmst uns in deine Hände und beschüttest uns.
In deinen Händen dürfen wir Geborgenheit erfahren.
In deinen Händen dürfen wir uns sicher fühlen.
In deinen Händen werden wir getragen.
Dir vertrauen wir uns an.
In deiner Hand ist unser Schicksal,
in deiner Hand sind Menschen und Völker,
Leben und Tod.
Danke, Gott, für deine zärtliche Hand.
Amen.

17.6.01 JW